

Keine Tapete, keine Werbung

Foto: Thomas Mayer/DeutschlandRadio



DeutschlandRadio Berlin heißt seit März Deutschlandradio Kultur. Welche Rolle die Kultur im nationalen Rundfunk ganz allgemein spielt, darüber sprach Gregor Willmes mit **Ernst Elitz**, dem Intendanten des Deutschlandradios, zu dem als zweites Standbein auch der Deutschlandfunk in Köln gehört.

Gregor Willmes Herr Elitz, im Kampf um höhere Quoten neigen viele Sender zur Verflachung ihrer Programme. Sie betonen gerade die „Kultur“ im neuen Namen ihres Berliner Programms. Steht der nationale Hörfunk auch nach der Reform für Tiefgang?

Ernst Elitz Sagen wir mal für Vertiefung der Aktualität. Die ist für uns Ausgangspunkt. Deutschlandradio Kultur stellt in seinen Magazin-Strecken neue CDs vor, geht auf Geburtstage oder Todestage von Komponisten ein, weist auf Tourneen hin. Das bedeutet: Wir setzen Musik nicht als Klangtapete ein, sondern wollen gezielt und journalistisch aufbereitet über Musik informieren. Abends senden wir

sowohl im Deutschlandfunk wie auch im Deutschlandradio Kultur weiterhin die interessantesten Konzerte aus aller Welt. Aber mit erweitertem Angebot. Einmal in der Woche steht ein spannendes Rock-Konzert der letzten 50 Jahre auf dem Programm. Wir folgen dem Interesse unseres Publikums: Die Studenten an den Musikhochschulen etwa spielen und lieben klassische Musik. Aber auf ihren Partys tanzen sie nicht Menuett.

GW Wie definieren Sie den Kulturauftrag der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten bezogen auf das Deutschlandradio?

EE Wir sind Berichterstatter über Kultur. Deshalb haben wir den Wortanteil beim

Deutschlandradio Kultur erweitert. Wir sind aber auch Produzenten – beim Hörspiel und in der Musik. Das ergibt sich schon aus unserer Beteiligung an der Rundfunk-Orchester und -Chöre GmbH Berlin (roc berlin). Es ist eine unserer Rundfunkaufgaben, zeitgenössische Musik zu produzieren, die sich im Konzertsaal finanziell noch nicht trägt. Wir spiegeln die kulturelle Vielfalt in allen Regionen und sind in jedem Bundesland einem Musikfestival als Kooperations- oder Medienpartner verbunden – vom Schleswig-Holstein Musik Festival über das Bremer Musikfest bis zu den Ludwigsburger Schlossfestspielen, um nur drei zu nennen.

GW Professor Peter Voß, der Intendant des SWR, sieht seinen Auftrag etwas anders. Ihm geht es laut einer „Informationsvorlage an den Rundfunkrat“ vor allem um „Information, Bildung, Beratung und Unterhaltung“. Kultur kommt in seiner Aufzählung gar nicht mehr vor. Und die Unterhaltung von Klangkörpern sieht er als reines Mäzenatentum an.

EE Deutschlandradio hat durch den Gesetzgeber einen klaren Auftrag. Den erfüllen wir.

GW Das bedeutet, dass die vier Ensembles der roc sicherer sind als beispielsweise das SWR Vokalensemble oder das Rundfunkorchester in München?

EE Wenn es nach dem Deutschlandradio geht, dann schon.

Bislang haben wir diese Position gegenüber den anderen Gesellschaftern in der Rundfunk-Orchester und -Chöre GmbH durchsetzen können. Wir sind Hauptgesellschafter mit einem Anteil von 40 Prozent. Damit tragen wir eine besondere Verantwortung. Aber wir sind nicht die alleinigen Geldgeber. Die Bundesrepublik ist daran beteiligt, das Land Berlin und zu fünf Prozent auch der Rundfunk Berlin-Brandenburg. Aufgrund dieser Konstruktion werden alle, die Nutzen von diesen Ensembles haben, auch zur Finanzierung herangezogen: der Rundfunk mit seinen spezifischen Aufgaben; der Bund, der auf kulturelle Ausstrahlung gerade der Hauptstadt Wert legen muss. Und das Land Berlin, denn die Musiker treten in der Philharmonie und im Konzerthaus auf. Sie proben in Berlin und zahlen hier ihre Steuern. Das heißt: Berlin und die Bürger Berlins haben einen kulturellen Gewinn, der weit über die 20 Prozent hinausgeht, die das Land einzahlt.

Können Sie das näher erläutern?

EE Wir haben als gute Haushälter in der Vergangenheit Rücklagen für bauliche und technische Investitionsmaßnahmen in unseren beiden Funkhäusern gebildet. Das waren etwa 50 Millionen Euro. Nun hat uns die Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten, die KEF, eine Gebührenerhöhung verweigert mit der Begründung, Deutschlandradio sollte zuerst diese Rücklagen aufbrauchen. So weit o.k. Dann aber sind in einem zweiten Akt die Ministerpräsidenten der Gebührenempfehlung der KEF nicht gefolgt, sondern haben bei ARD und ZDF weitere Abschlüsse vorgenommen. Mit dem Ergebnis, dass auch Deutschlandradio eine weitere Streichung von sechs Millionen Euro hinnehmen musste.

GW Wie wollen Sie diesen Betrag einsparen?

EE Wir brauchen zuerst unsere Rücklagen auf. Dann müssen wir zwei Studios schließen und noch einmal fünf Prozent Personal abbauen. Und wir



Foto: Detlef Mausch/DeutschlandRadio

Ein Sender, zwei Programme, zwei Häuser: Deutschlandradio Kultur wird in Berlin gemacht (oben), der Deutschlandfunk in Köln.

gendorchesters mit der zweiteiligen Gebührenerhöhung begründet haben sollen. Wie stellt sich der Sachverhalt aus Ihrer Sicht dar?

EE Wir hatten uns mit dem Freundeskreis frühzeitig darüber verständigt, das RIAS Ju-



Foto: DeutschlandRadio

„Wir müssen zwei Studios schließen und noch einmal Personal abbauen“

GW Wie hoch liegt der Gesamtetat des Deutschlandradios 2005? Und wie viel Prozent davon stellen Sie als führender Gesellschafter der zur Verfügung?

EE Sechs Prozent, das sind elf Millionen Euro. Ohne Produktionskosten und Solistenkosten.

GW Sie sehen sich von der Politik doppelt bestraft. Durch eine doppelte Verweigerung der Zuschusserhöhung. Sie haben von einem Minus von 56 Millionen Euro gesprochen.

können auch keine zusätzlichen Empfangskapazitäten aufschalten. Das sind Einschränkungen, die nicht im Interesse unserer Hörer liegen, die wir aber trotzdem vornehmen müssen. Gesetz ist Gesetz. Und der Staatsvertrag, der die Gebührenhöhe festlegt, hat nun einmal Gesetzescharakter.

GW Sie sind in die Kritik geraten, weil Sie auch die Auflösung des 1948 gegründeten und vom Deutschlandradio finanziell getragenen RIAS Ju-

Das DeutschlandRadio

Das DeutschlandRadio entstand als Ergebnis der Wiedervereinigung und wurde nach dem Fall der Mauer aus Deutschlandfunk, RIAS Berlin und dem vom Runden Tisch gegründeten Deutschlandsender Kultur geschaffen. Am 1.1.1994 ging der nationale Hörfunk, mit den Programmen Deutschlandfunk und DeutschlandRadio Berlin – das seit dem 7. März Deutschlandradio Kultur heißt –, auf Sendung. Der DeutschlandRadio-Staatsvertrag legt fest, dass der nationale Hörfunk als Körperschaft des öffentlichen Rechts von allen 16 Bundesländern sowie von ARD und ZDF getragen wird. Laut der jüngsten Media-Analyse schalten rund acht Millionen regelmäßig und rund 1,36 Millionen Hörerinnen und Hörer täglich eines der beiden Programmangebote ein.

Internet

www.dradio.de



Kent Nagano, noch Chefdirigent des Deutschen Symphonie-Orchesters, im Gespräch mit seinem größten „Geldgeber“, Ernst Elitz.

gendorchester künftig an das Deutsche Symphonie-Orchester (DSO) anzubinden und die Organisation durch den Orchesterdirektor des DSO betreuen zu lassen. Durch dieses Zusammenrücken ergeben sich für die Mitglieder des Jugendorchesters sowohl in pädagogischer wie in künstlerischer Hinsicht weit größere Möglichkeiten als bisher. Durch die langjährige Zusammenarbeit und finanzielle Unter-

stützung von Seiten des Deutschlandradios hat das Ensemble solch ein öffentliches Renommee, dass auch der Freundeskreis davon ausgeht, dass das Orchester sich weitgehend durch Auftritte bei Sponsoren und Unternehmen selbst finanzieren kann.

Biographie

Ernst Elitz, geboren am 24. Juli 1941 in Berlin, studierte Alte und Neue Germanistik, Theaterwissenschaft, Politik und Philosophie an der Freien Universität Berlin. Anschließend arbeitete er als Redakteur beim RIAS Berlin, beim „Spiegel“ in Hamburg und beim ZDF. Später war er als Stellvertretender Leiter und Moderator für die Sendung „Kennzeichen D“ und das „heute journal“ tätig. Von 1985 bis 1994 übernahm er als Chefredakteur Fernsehen beim Süddeutschen Rundfunk Stuttgart Verantwortung. Seit 1994 ist er Intendant beim DeutschlandRadio Köln/Berlin.

GW Ein Vorteil der Organisationsstruktur dürfte auch sein, dass man sich eine Geschäftsleitung des Orchesters spart.

EE Das ist zweifellos ein günstiger Nebeneffekt. Denn Kunst zeichnet sich ja durch Kreativität und nicht durch Bürokratie aus.

GW Einen Teil der wirtschaftlichen Verantwortung für das Orchester hat das Deutschlandradio somit in private Hände gegeben, nämlich an den Freundeskreis. Ist das nicht ein heikles Unterfangen? Wenn es sich einige Sponsoren anders überlegen und statt des Orchesters doch lieber einen Fußballverein unterstützen wollen, ist das Orchester in Gefahr ...

Konzerten national im Rundfunk ausgestrahlt wird. Das ist ein enormer Werbeeffekt.

GW Wenn auch die ARD-Anstalten immer mehr sparen müssen, ist zu befürchten, dass sie den Rotstift zuerst bei ihren aufwendigen, aber quotenarmen Kulturprogrammen ansetzen. Wäre es vielleicht besser, Deutschlandradio würde als überregionales Mantelprogramm in die Bresche springen?

EE Einige Rundfunkanstalten wie Radio Bremen und der Saarländische Rundfunk übernehmen schon jetzt Programmstrecken aus dem nationalen Programm von Deutschlandradio Kultur und konzentrie-

In NRW will DeutschlandRadio Frequenzen von BFBS übernehmen

Die roc

Die 1994 gegründete Rundfunk-Orchester und -Chöre GmbH Berlin (roc berlin) ist nach der Wiedervereinigung ins Leben gerufen worden, um vier professionellen Ensembles der deutschen Hauptstadt ihre künstlerische und wirtschaftliche Zukunft zu sichern. Dazu gehören das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin mit seinem Chefdirigenten Kent Nagano, das Rundfunk-Sinfonieorchester mit Chefdirigent Marek Janowski, der Rundfunkchor Berlin, der von Simon Halsey geleitet wird, sowie der RIAS Kammerchor mit Daniel Reuss an der Spitze. Mit rund 220 Konzerten pro Jahr ist die roc der größte Anbieter und Veranstalter im Konzertleben der deutschen Hauptstadt. Die finanzielle Verantwortung liegt bei den vier Gesellschaftern – DeutschlandRadio (40 %), Bundesrepublik Deutschland (35 %), Land Berlin (35 %) und Rundfunk Berlin-Brandenburg (5 %) – sowie in den Händen der Intendantin Bettina Pesch.

Internet

www.roc-berlin.de

EE Natürlich ist das Risiko für eine künstlerische Institution größer, wenn sie sich um Sponsoren bemühen muss und nicht mehr kontinuierlich den Scheck eines Rundfunkunternehmens bekommt. Es ist zu entscheiden, wann ein Orchester reif für diese Selbstständigkeit ist. Aufgrund der Entwicklung, die das RIAS Jugendorchester genommen hatte, glauben wir, dass es hier der Fall ist. Das Orchester wird aber auch künftig nicht ohne das Deutschlandradio existieren. Es ist wohl das einzige Jugendorchester mit einer Garantie, dass eine gewisse Zahl von

ren die Mittel, die sie haben, auf ihren regionalen Auftrag. Das sind jedoch Entscheidungen, die jede Landesrundfunkanstalt selbst treffen muss.

GW Werden Ihre beiden Programme werbefrei bleiben?

EE Ja. Ich bin der einzige Intendant, der sich nicht darum bemühen muss, Werbung für Schokoriegel oder für Achsel-spray zu akquirieren.

GW Kommen wir zu den Empfangsmöglichkeiten der beiden Programme: Es gibt immer noch Lücken im UKW-Netz, und die technische Qualität ist auf den vorhandenen Frequenzen oft sehr dürtig.

Wie soll sich das in Zukunft entwickeln?

EE Als wir vor elf Jahren angefangen haben, gab es 30 UKW-Frequenzen für beide Programme des Deutschlandradios. Heute sind es über 250. Aber es sind weitgehend schwache lokale und subregionale UKW-Frequenzen. Die starken Fre-

keine neue Technologie durchsetzen.

GW DAB ist gescheitert?

EE Zur Einführung neuer Technologien braucht man einen nationalen Konsens. In Deutschland gibt es einige Bundesländer, die stark auf neue Technologien setzen, auch auf DAB, Nordrhein-Westfalen

DAB hat in Deutschland keine Zukunft mehr

quenzen liegen traditionell bei den Landesrundfunkanstalten. In einem zweiten Schritt wurden die Privatveranstalter mit guten Frequenzen ausgestattet. Als letzter wurde der nationale Hörfunk gegründet. Es gibt jedoch Hoffnungen, dass der Hessische Rundfunk uns zumindest eine starke Frequenz im Norden des Landes zur Verfügung stellt. Und in Nordrhein-Westfalen wird mit den britischen Streitkräften verhandelt. BFBS könnte künftig seine Programme für die noch verbliebenen Angehörigen der britischen Streitkräfte über das digitale Radio DAB ausstrahlen. Dadurch dürften für den nationalen Hörfunk neue UKW-Frequenzen frei werden. Wäre DAB hierzulande so erfolgreich wie in Großbritannien, wäre ohnehin eine größere Vielfalt an Programmen in besserer Qualität möglich.

GW Sie sind mit beiden Programmen in den meisten DAB-Bouquets vertreten.

EE Wir werden aber in den nächsten Jahren unsere DAB-Ausstrahlung reduzieren müssen, denn die KEF hat den Anteil der Rundfunkgebühren, der für DAB zur Verfügung steht, halbiert. Das heißt natürlich, dass wir wie auch die Landesrundfunkanstalten DAB-Engagements aufgeben müssen. So lässt sich natürlich

und Bayern etwa. Andere hingegen sind desinteressiert, einige dagegen. DAB ist dem Transrapid vergleichbar: in Deutschland entwickelt und in China eingesetzt.

GW Werden Sie wütend, wenn Sie in der Zeitung lesen, dass die ebenfalls gebührenfinanzierte ARD 9,7 Millionen Euro jährlich allein für Harald Schmidt ausgeben soll, das Deutschlandradio hingegen immer größere Probleme bekommt, seinem Informations- und Kultur-Auftrag gerecht zu werden?

EE Ich wünsche mir, dass sich nicht nur eine halbe Stunde Harald Schmidt einer solchen finanziellen Wertschätzung erfreut, sondern auch Bildung, Kultur und Information. Da ist der Halbstunden-Preis etwas niedriger, aber man könnte sicher zulegen. Hinzu kommt: Sie zahlen in Ihrer Rundfunkgebühr in Zukunft 37 Cent für das Deutschlandradio und 34 Cent für die Landesmedienanstalten, deren Auftrag es ist, die Privatveranstalter zu kontrollieren. Diese bekanntlich folgenlose Kontrolle und die Verwaltung der Privatprogramme ist dem Gesetzgeber also fast genau so viel wert wie täglich 48 Stunden Kultur und Information in den beiden Programmen des Deutschlandradios. Das sagt viel über unsere Medienpolitik. ■



OPERNFESTSPIELE SAVONLINNA 08.07. - 06.08.2005

Das Leben ist voller Geschichten: glückliche und unglückliche Liebe, Freude, Schmerz, Leben und Tod. Um diese Geschichten zu erleben, bietet die Atmosphäre der Burg Olavinlinna einen einzigartigen Rahmen. Erleben Sie - die Stimmung, die Gefühle, die Musik und die sommerliche Schönheit Finnlands!

FINNAIR
www.finnair.com

 **FINNISCHE ZENTRALE
FÜR TOURISMUS**
www.visitfinland.de

KRISTINA CRUISES
www.kristinacruises.com


FONTANA
HOTELS
www.lomalitto.fi


www.zeitreisen.com

VORHANG AUF FÜR FINNLAND!

Opernklänge, glitzernde Seen, mittelalterliche Burgen in der lauen Sommernacht, kulinarische Leckerbissen, eine nostalgische Kreuzfahrt auf der Zarenroute nach Helsinki - eine abwechslungsreiche Fahrt zu den Opernfestspielen in Savonlinna!

Gruppenreisen zu den Opernfestspielen

- mit Saimaa-Kreuzfahrt 13.-21.07.2005

- mit Konzert in Järvenpää 16.-21.07.2005
Auf den Spuren der finnischen Komponisten Jean Sibelius und Joonas Kokkonen

Bitte fordern Sie eine ausführliche Reisebeschreibung an!



TUJA Reisen

Ihr Partner für Nordlandreisen

Fon: 07144-841115

info@tujareisen.de

www.tujareisen.de